

**GALERIE
ROTHER**



**RAINER
GROSS**

BIOGRAFIE

- 1951 Geboren in Köln, Deutschland
- 1971 – 1973 Studium der Malerei an der Werkkunstschule Köln
- 1971 – 1974 Assistent von Howard Kanovitz, arbeitet mit diesem in Köln, London und New York City
- 1973 Übersiedlung nach New York City
- 1974 – 1979 Assistent von Larry Rivers, New York City

Rainer Gross' Werke werden seit 1973 international in Galerien und Museen ausgestellt, seit 2014 in der Galerie Rother-Winter

Rainer Gross lebt und arbeitet auf Long Island und in Köln.

MUSEALE EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2017 Freunde treffen sich – revisited, Kunstmuseum Villa Zanders, Bergisch-Gladbach (mit Manfred Boecker und Wolfgang Niedecken)
- 2012 Rainer Gross – Kontakt, NY Paintings 1972 – 2012: Museum Ludwig, Koblenz
- 2003 Rainer Gross, Doppelgänger, contact paintings, singles & twins
1996 – 2003, Leopold-Hoesch-Museum, Düren; Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach; Museum Mülheim an der Ruhr; Städtische Galerie im Park, Viersen
- 1996 – 1997 Rainer Gross, Takt- und Fingerspitzengefühl/Fingertip-Tingling, Kölnische Galerie des Kölnischen Stadtmuseums; I - Space, College of Fine and Applied Arts, University of Illinois Urbana- Champaign, IL; Krannert Art Museum and Kinkead Pavilion, University of Illinois Urbana-Champaign, IL

ARBEITEN IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN (Auswahl)

- Anderson Gallery, Richmond, VA, USA
- Art Gallery of Hamilton, ON, CAN
- Art Gallery of Nova Scotia, CAN
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Düsseldorf
- AT&T Corporate Art Collection, USA
- Bayer AG Leverkusen
- Bernstein Collection, New York, USA
- Chase Bank Collection, New York, USA
- Cohen Familie Collection, New York, USA
- Sammlung Peter Ludwig, Aachen
- Auswärtiges Amt, Berlin
- Hewlett-Packard Collection, Palo Alto, CA, USA
- Hoffmann La Roche, Basel, CH
- Hirschhorn Collection Washington D.C., USA
- Krannert Art Museum, Urbana-Champaign IL, USA
- Kunsthalle Emden – Stiftung Henri Nannen, Emden
- Leopold-Hoesch-Museum, Düren
- Lowe Art Museum, Coral Gables, FL, USA
- McMaster Museum of Art, Hamilton, ON, CAN
- Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern
- Museum Folkwang, Essen
- Museum Morsbroich, Leverkusen
- Museum Mülheim/Ruhr

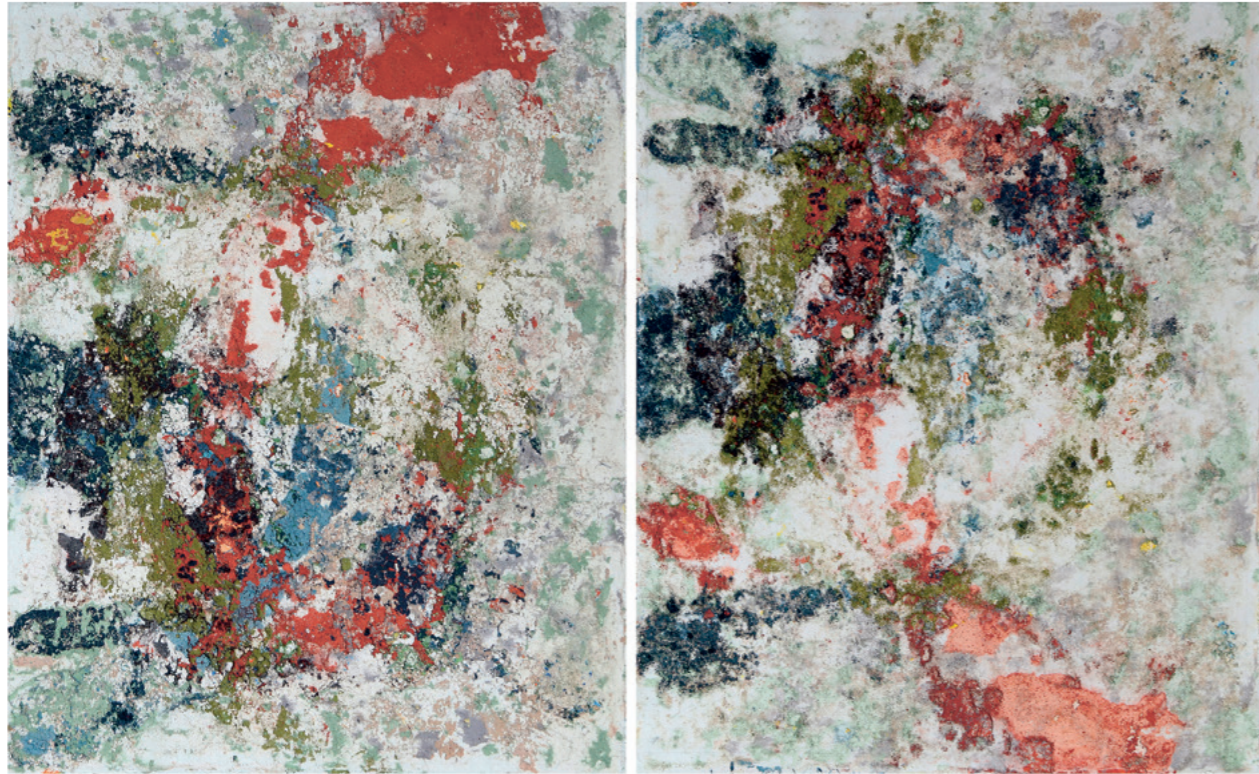


RAINER GROSS

Zur vollständigen Ausstellungsvita des Künstlers sowie weiteren Informationen: rainergross.com und galerie-rother.com

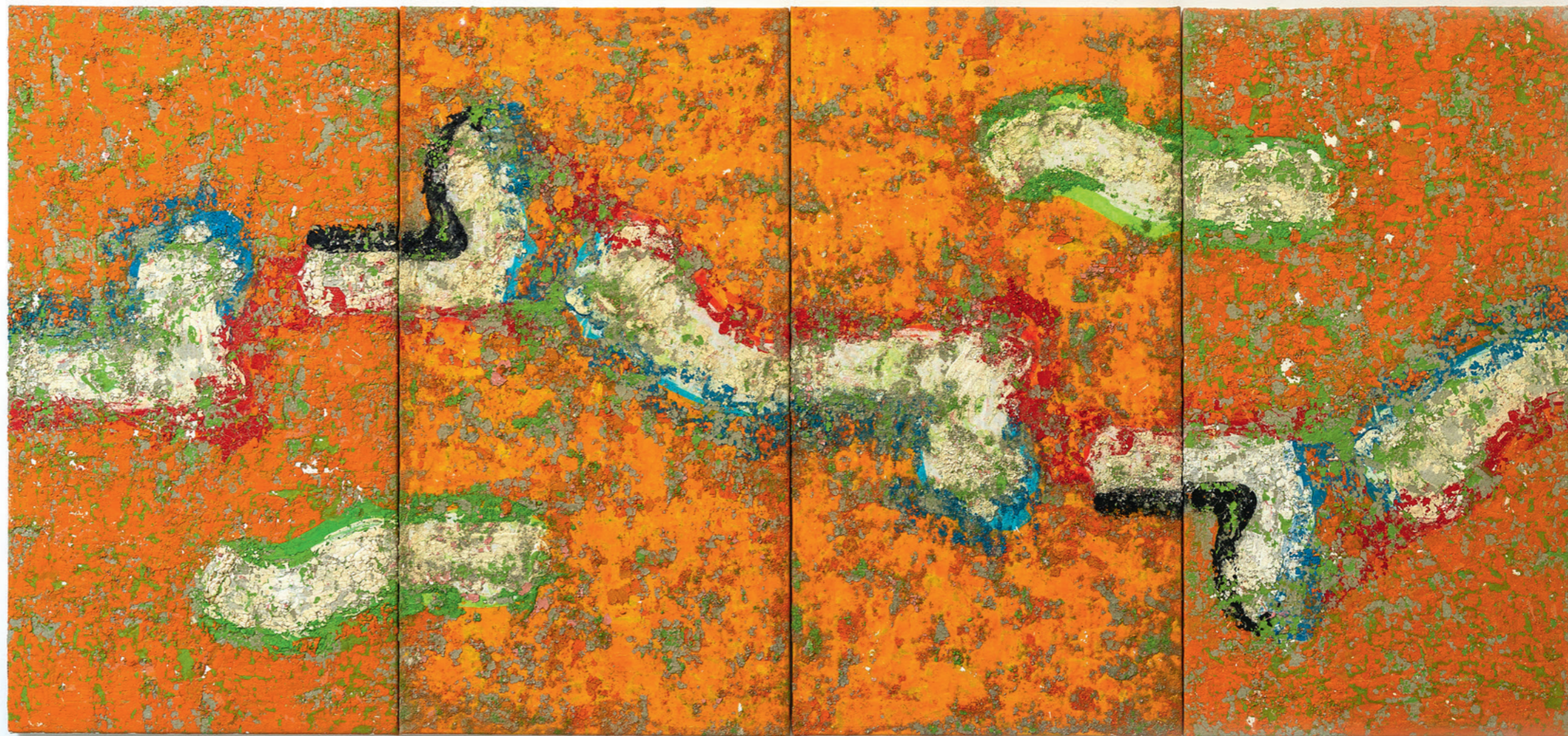
Borden Twins, 2004,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Zweiteilig, je 76 × 66cm





Carlswerk Twins 1, 2017,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Zweiteilig, je 100 × 80cm

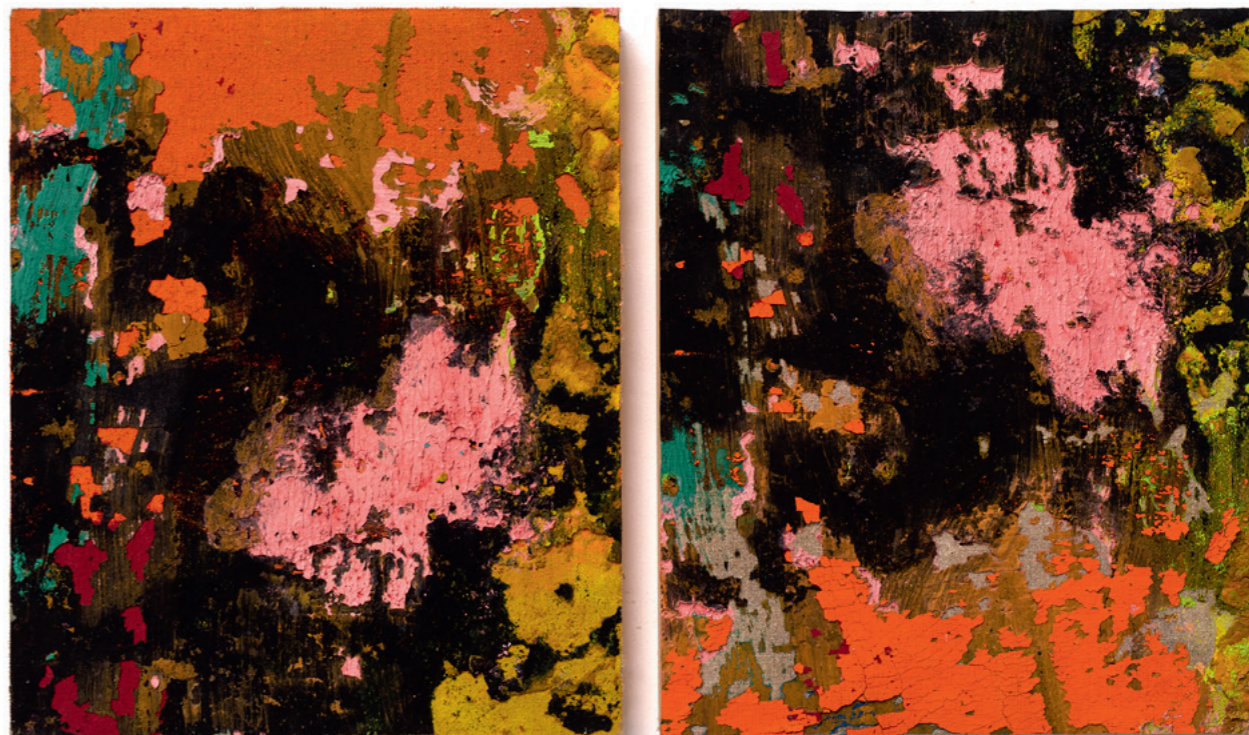
Double Twins III, 2019,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Vierteilig, je 130 × 70cm





Das Maß der Dinge - Lancier Twins, 2002,
Öl und Pigmente auf Leinwand auf Holz,
Zweiteilig, je 30,5 × 25 cm

Das Maß der Dinge - Schweins Twins, 2002,
Öl und Pigmente auf Leinwand auf Holz,
Zweiteilig, je 30,5 × 25 cm



NIMM ZWEI!

Zu den Zwillingiskonstellationen in der Malerei von Rainer Gross

Muss einer nach Amerika, um gross(artig) zu malen? „Eine neue Art Malerei zu definieren, war immer schon mein Verlangen“, sagt Rainer Gross. Vor einem halben Jahrhundert verabschiedete er sich von Deutschland, wie Generationen seiner Landsleute zuvor „in der Hoffnung, in New York einen neuen Anfang zu finden“. Es gelang.

Ein Querschnitt durch die künstlerische Produktion der vergangenen zwei Jahrzehnte offenbart, dass er dort nicht nur mit außerordentlicher Konsequenz seinem Lebensweg eine aufregende biografische Wendung gab, sondern bis heute ebenso beharrlich wie unbeirrbar sein transatlantisch ausformuliertes Malterrain beschreitet und Werkgruppen pflegt. Die „twins“ sind die spannungsreiche Konstellation, die der gebürtige Kölner in Amerika für sich fand.

Vor genau 25 Jahren entstanden die ersten Diptychen dieser Art als abstrakte All-over-Kompositionen, deren Teile in einem unerwarteten kommunikativen Zusammenhang stehen. Durchaus absichtsvoll auch als Suchspiel angelegt, gaukeln sie dem Betrachter Zwillingshaftigkeit nur vor, erweisen sich bei näherer Betrachtung jedoch als veritable Bilderpaare und – zumal jeweils ein Bild im Zuge der Präsentation in einem Museum oder einer Privatsammlung um 180 Grad gedreht wird –, besonders raffiniert korrespondierende Zweiteiler: Arrangements aus solitären Gegenständen, die ohneeinander nicht sein können und sich ergänzen wie ein Hollywood-Traumpaar. Gross erlaubt einen flüchtigen Blick in sein Innerstes: „Ich denke und fühle Entstehen und Transformation in diesen Arbeiten. Die Bilder werden im Prozess geboren. Keines kann ohne das andere existieren. Das Auseinanderreißen der Schichten ist ein brutaler Akt.“ Auch emotional schmerzlich?

Grundsätzlich antworten zwei Einzelbilder aufeinander, die Gross zu Kontaktbildern erklärt.

Die „twins“, sie sind auch „Contact Paintings“. Zwar umfasst sein Oeuvre einige „singles“, doch beabsichtigt sind sie nicht. Ihre Existenz mag dem technischen Prozess geschuldet sein. „Ab und zu gibt es Totgeborene“, so der Maler, „eine Arbeit bleibt allein und lässt den Zwilling errahnen“.

Nicht etwa im einfachen herkömmlichen Abklatschverfahren erzielt Gross die gewünschten Resultate, sondern durch ein spezielles Verfahren, das – dem Zwillingsterminus zum Trotz – im Ergebnis jeweils

ein hundertprozentiges Original garantiert. Die Arbeiten sind abgeleitet vom Druckvorgang der Monotypie. „Das verbleibende Restimage auf dem Druckstock“ regte Gross seinerzeit an, „es auch einmal mit zwei Leinwänden zu versuchen“.

Sein eigenwilliges und unverwechselbares Produktionsverfahren entwickelte er aus (gestischer) Malerei und (physischer) Aktion. Eine Leinwand presst er auf eine zweite und übt anschließend ebenfalls manuell – unterschiedlich starken – Druck auf die jeweiligen Rückseiten aus. Zunächst hatte er auf der einen Leinwand ein ungegenständliches Bild angelegt mit reinen, in Wasser gelösten Pigmenten, für die Gestaltung der anderen dagegen Ölfarben benutzt.

Wobei die Zufallskonstellationen im zweiten Schritt des Schaffensprozesses werkimmanent und prozessbedingt sind und somit wesentlicher Teil des künstlerischen Ergebnisses. Unverändert maßgebend bleiben gleichwohl Autorschaft und das handelnde Ich: Rainer Gross. Der Künstler verantwortet Farbverlauf, -form und -intensität, legt die Grundlagen für den vergleichsweise weniger Einflüssen zugänglichen finalen (Ab-)Druckvorgang. Weil Gross Maler und keine Maschine ist und bleibt, auch während der Druckvorgänge, lässt sich das Erscheinungsbild der „twins“ prinzipiell nicht vorhersehen. Es sind mehrere Dialektiken, die den Zwillingsgemälden buchstäblich zugrunde liegen.

Das Betrachterauge wandert über die Oberflächen und dringt, während es zu erkunden sucht, ob womöglich spiegelbildliche Konstellationen oder formale Rhetorik im weitesten Sinne zum Tragen kommen, immer tiefer ein in die vermeintliche Bildstörung und den jeweiligen Bildraum. Diesen verführerischen Tiefensog erzeugt Gross nicht durch (zentral-)perspektivisches Kalkül, sondern wahrnehmungspsychologisch.

Es geht ihm um mehr als gängige Fragen nach Kopie und Original: um die Anregung eines philosophischen Diskurses über Ab- und Spiegelbild. Ihn selbst beschäftigt mitnichten exklusiv die dialogische Komponente innerhalb des jeweiligen Paarungsprozesses, vielmehr auch die Art der Ansprache des Rezipienten.

Gross' Werke tangieren einen Komplex von (offenen) Fragen und Begriffen, die das Zeitalter von NFTs und Reproduktionsverfahren aller Art – vom Screenshot bis hin zum 3-D-Druckverfahren – neu zur

Diskussion stellt wie etwa Originalität, Einzigartigkeit und Authentizität einer künstlerischen Arbeit. Reproduktionsmodi zählen inzwischen mehr denn je auch zum strategischen Repertoire der Kunst und sind nicht länger nur zentrale Kriterien für ihre Qualität. Mag das ergiebige Themenfeld der Abbild-Bild-Dialektik die Kunstgeschichte - und die Philosophen - seit jeher beschäftigen, jetzt gewinnt sie ganz neu an Dynamik.

Dabei kann das Reale – und das nicht erst neuerdings – seinerseits nurmehr eine Vorstellung sein. Wie etwa die Demokratie. Damit beispielsweise sagt der Schriftsteller und Wahl-New Yorker Salman Rushdie. verhalte es sich wie mit dem Wert von Geld oder Gott: Man müsse daran glauben respektive zunächst vereinbaren, dass etwas Entsprechendes existiert.

Wirklichkeit als Vereinbarungssache, Reales als Wahrnehmbares und Vorgestelltes gehen im Oeuvre von Rainer Gross, der sich „tausendfältiger Umformung“ und „ontologischer Autometamorphose“ (Stanislaw Lem) hingibt, eine verschworene Symbiose ein. Von Bedeutung - und sekundär zugleich - sind die Bildtitel. Sie geben auch deshalb, weil sie real existieren, neue Rätsel auf, womöglich kokettiert der Maler gar ein Stück weit damit. Sind sie tatsächlich wesentlich Fundstücke und somit zufallsgeboren, oder sucht Gross doch etwas gezielter nach Namen, die aus seiner Sicht mit seinen Bildern beredt harmonieren und seine maximal interpretationsoffene Malerei im echten Leben verankern? „Die Titel sind willkürlich gewählt“, so Gross, „ich benutzte lange Zeit das New Yorker Telefonbuch dafür. In letzter Zeit finde ich auch Titel in anderen Publikationen und Listen. Es sollen keine beschreibenden oder ergänzenden Titel sein. Die Verankerung im realen Leben hat mit der Geburt der Bilder zu tun. Genauso wie auch wir bei der Geburt einen Namen bekommen und damit leben.“

Eine Arbeit steht in den Zwillingsgemälden per se im mehrfachen Bezug zur anderen. Zum einen lösen die schillernden Bezüge unvermeidlich Fragen nach Original und Kopie aus. Die Antworten sind weniger schnell gegeben, als die Tatsache, dass die Pigmentschichtungen ein spezielles Pendant bilden, umrissen ist: „Die oberste Schicht der einen ist die unterste der anderen Arbeit.“ Dass Gross seinen Arbeiten darüber hinaus einen gewissen „Dreh“ gibt, bevor sie an der Wand positioniert werden, hat „konzeptuelle als auch energetische Gründe“. Diese Partikularwendung verleiht ihnen einen ganz besonderen visuellen Reiz und vibrierende Offenheit.

Mit einem Durchreibeverfahren (Frottage) arbeitete einst Gross' Kollege aus dem Rheinland, Max Ernst, ebenfalls einige Jahr in den USA wohnhaft. Ernst siedelte die entstehenden Arbeiten zwischen Realität und künstlerischer Wirklichkeit an, welche sich ähnlich wie bei Gross wesentlich dem manuell ausgeübten Druck verdankt. Unterdessen hatte Gross überraschenderweise Jean Tinguely auf seinen Weg gebracht und bestärkt: Der Maschinenmagier inspirierte den Maler nachhaltig. Gross begegnete dem Repräsentanten der Kinetischen Kunst in Europa sowie in New York und erinnert sich: „Seine Art, Skulptur neu zu definieren, Maschinen nur für sich selbst arbeiten zu lassen und Humor mit ins Spiel zu bringen, beflügelte mich, auch in der Malerei Experimente zu wagen.“

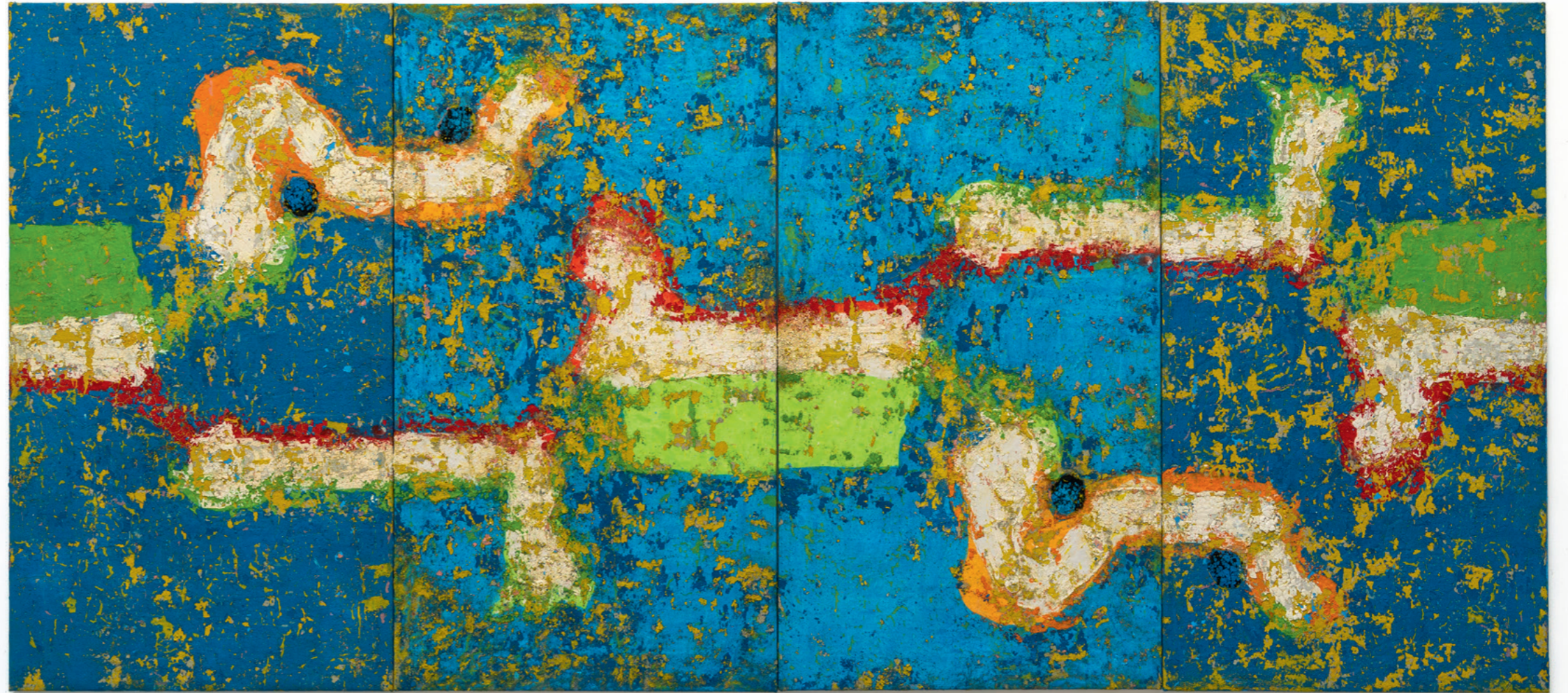
DOROTHEE BAER-BOGENSCHÜTZ

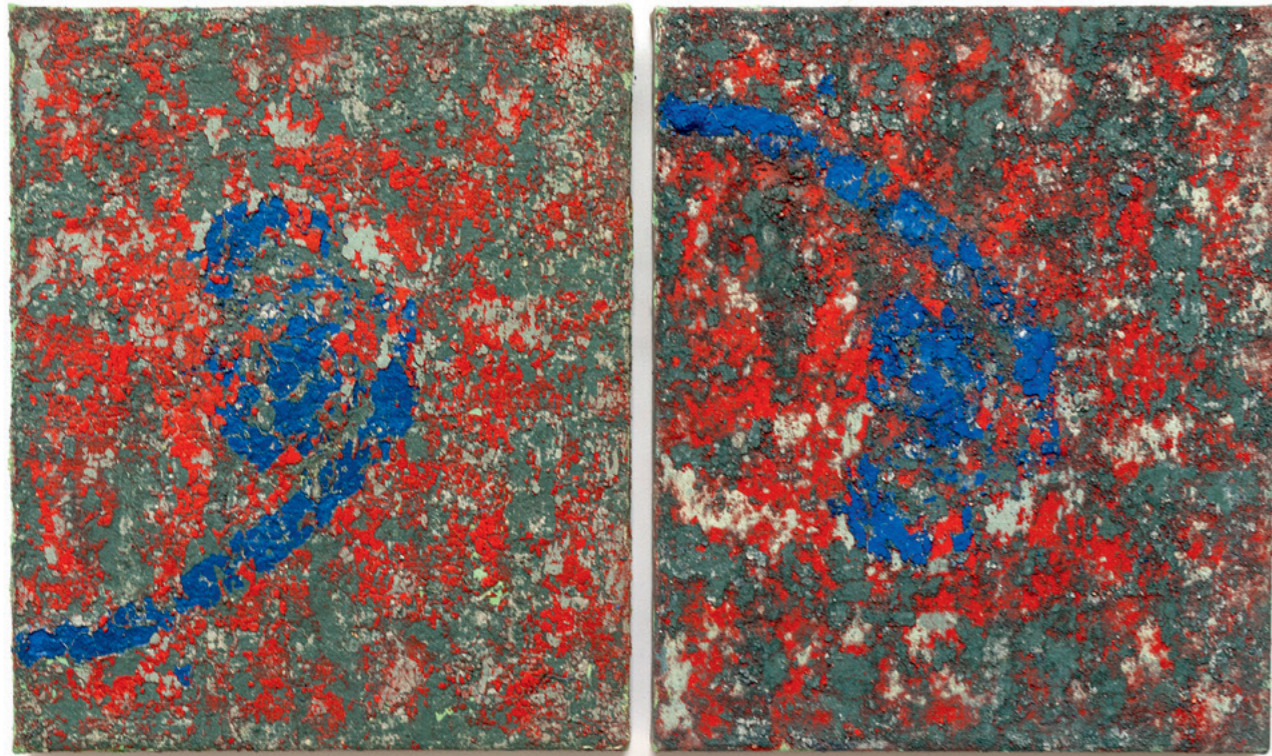




Capella, 2001,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Zweitellig, je 51 × 41cm

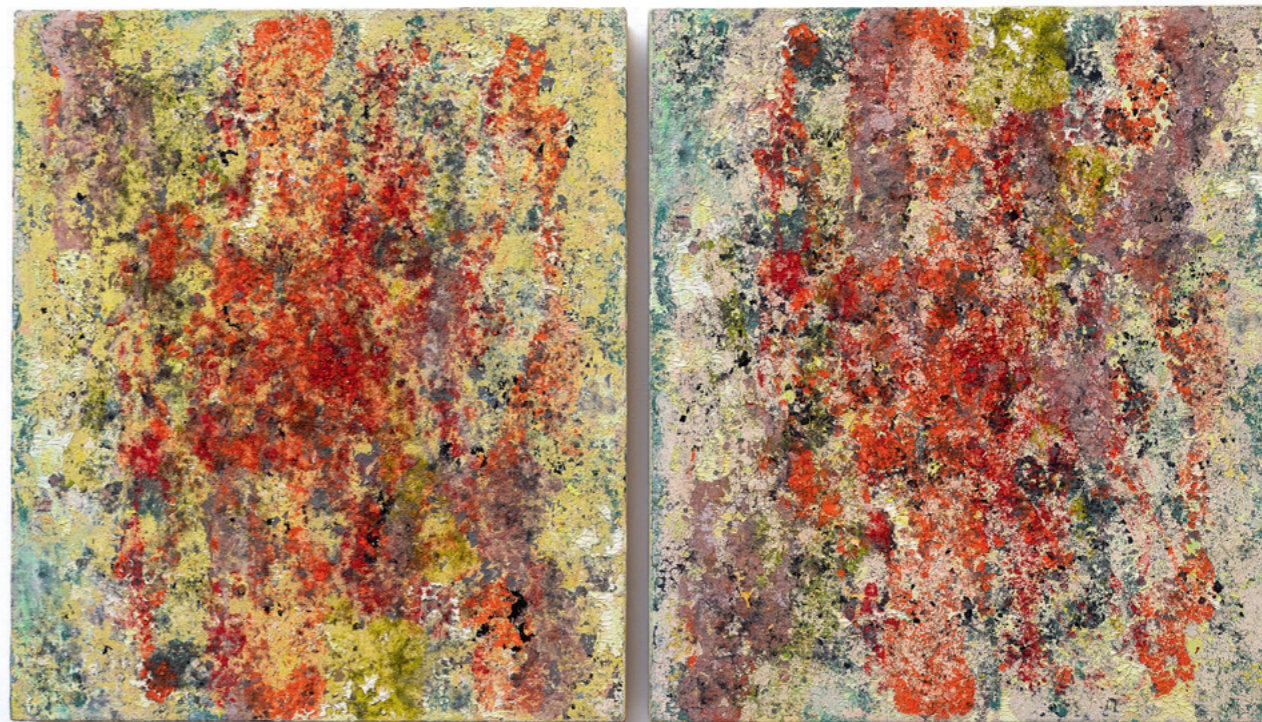
Double Twins IV, 2019,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Vierteilig, je 180 × 100cm





Lezaar Twins, 2020,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Zweitellig, je 61 × 51cm

Opich Twins, 2006.
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Zweiteilig, je 54 × 46cm





Paras Twins, 2004,
Öl und Pigmente auf Leinwand,
Zweiteilig, je 130 × 130cm

GALERIE
ROTHER

 SMART
COLLECTORS

INCUBARTOR

HERAUSGEBER

Galerie Rother GbR
Tanusstr. 52
65183 Wiesbaden

T +49 611 379967
F +49 611 9566 399
E info@galerie-rother.com

www.galerie-rother.com

VERANTWORTLICHE & AUTOREN

Christine Rother-Ulrich,
Christian H. Rother,
Dorothee Baer-Bogenschütz,
Rainer Gross

BILDNACHWEIS

© Rainer Gross
Porträtfoto: © Woody T. Herner

GESTALTUNG & SATZ

Sabine Besjaew
cüvee – Empathisches Design
Luxemburgstraße 9
65185 Wiesbaden

VERÖFFENTLICHUNG

September 2021

AUSSTELLUNG NIMM ZWEI!

Galerie Rother
4. September bis 9. Oktober 2021

GEFÖRDERT DURCH

STIFTUNG KUNSTFONDS

